

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Blick in die Weltpresse: International Herald Tribune - Frühling in Europa; The Financial Times - Eine schleichende Erholung; The Economist - Die Nemesis des japanischen Schiffbaus; Le Monde - Algerien: ständig verbesserte Beziehungen zu den USA; Far Eastern Economic Review - Die Debatte von Hanoi; The Guardian - Nixons wirtschaftliche Schwierigkeiten; Newsweek - Kummer mit dem Dollar

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1972) : Blick in die Weltpresse: International Herald Tribune - Frühling in Europa; The Financial Times - Eine schleichende Erholung; The Economist - Die Nemesis des japanischen Schiffbaus; Le Monde - Algerien: ständig verbesserte Beziehungen zu den USA; Far Eastern Economic Review - Die Debatte von Hanoi; The Guardian - Nixons wirtschaftliche Schwierigkeiten; Newsweek - Kummer mit dem Dollar, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 52, Iss. 4, pp. 168-171

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134383>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

BLICK IN DIE WELTPRESSE

Kommentare zu Themen, die in den vergangenen Wochen in der Weltpresse einen breiten Raum einnahmen.

INTERNATIONAL
Herald Tribune
Published with The New York Times and The Washington Post

Frühling in Europa

Paris, 3. 4. 1972 (James Reston): Zweifellos herrscht heute in den Hauptstädten Europas ein anderer Geist und eine deutlich veränderte Einstellung gegenüber den USA... Alte politische Tabus sind im Schwinden, die Franzosen begrüßen die Briten in Europa, und der bösartige Propagandakrieg zwischen Deutschland und Rußland ist verebbt.

Noch ist nicht klar zu erkennen, ob Europa eine der Welt zugewandte politische Union oder ein europabezogenes wirtschaftliches Kartell schaffen wird, aber bei solchen Arbeiter- und Kapitalströmen zwischen den westeuropäischen Ländern und einem derartigen Netz den Handel dieser Nationen integrierender internationaler Firmen ist es schwer vorstellbar, wie ein solches System jemals wieder einen Krieg zwischen diesen westlichen Ländern zulassen könnte.

Obwohl alle offiziellen Stellen es ableugnen, knüpfen die europäischen und amerikanischen Unternehmer aus rein egoistischen Gründen und ohne jede politische Absicht ein Netz wirtschaftlicher Verflechtungen über die westeuropäischen Grenzen hinweg, das zu gegebener Zeit die Politiker selbst gegen ihren Willen zu gemeinsamen politischen Entscheidungen zum Schutz gemeinsamer lebenswichtiger Wirtschaftsinteressen zwingen könnte.

THE FINANCIAL TIMES

Eine schleichende Erholung

London, 4. 4. 1972: Die wirtschaftlichen Aussichten in Großbritannien verbessern sich langsam. Das ist die ermutigende Botschaft des „Financial Times Survey of Business Opinion“, dessen letzte Ergebnisse heute veröffentlicht wurden. Der Wandel zum Besseren, wenn auch beim gegenwärtigen Stand kaum wahrnehmbar, ist trotzdem echt.

Das wirtschaftliche Klima ist für eine derartige Besserung der Lage sicherlich günstig. Die Gewinne vieler Wirtschaftssektoren steigen, und es bestehen Hoffnungen auf eine Fortsetzung dieses

Trends. Viele Firmen erwarten bessere Kapitalrenditen, die Umsätze steigen weiter, und nach dem Survey gibt es, besonders auf dem Bausektor, bereits Kapazitätsprobleme. Der Haushaltsplan hat für eine Stimmungsbesserung gesorgt. Wenn sich die Hoffnungen verwirklichen, muß dieser Trend auch auf die Investitionsausgaben durchschlagen. Alle verfügbaren Daten weisen also auf eine Entwicklung hin, die man vorläufig noch am besten als „schleichende Erholung“ bezeichnen sollte.

The Economist

Die Nemesis des japanischen Schiffbaus

London, 1.-7. 4. 1972: Seit der Yenaufwertung sind die Auslandsaufträge der japanischen Werften stark gesunken. Für das im März beendete Jahr haben sie bei etwa 770 Mill. £ oder 7 Mill. t, d. h. 45% unter dem Bestand des Vorjahres gelegen. Während der vergangenen drei Monate versiegte der Auftragseingang fast völlig, da im Januar lediglich ein 70 000-t-Tanker und ein Fischereifahrzeug von 720 t bestellt wurden, später folgten nur noch Aufträge für einen weiteren 70 000-t-Tanker und einen einzigen Bulk-Carrier.

Die Japaner müssen jetzt die für sie ganz neue Erfahrung eines scharfen Wettbewerbs mit den europäischen Konkurrenten sammeln... Von der Furcht vor einer weiteren Yenaufwertung verfolgt, haben kürzlich Ishikawajima-Harima Heavy Industries und Mitsui Dividendensenkungen angekündigt. Noch sind zwar die japanischen Werften bis etwa 1974 ausgelastet, aber die Zeiten, da sie monatlich Dutzende von Großaufträgen buchen konnten, sind längst vorüber.

Le Monde

Algerien: Ständig verbesserte Beziehungen zu den USA

Paris, 29. 3. 1972: Der Aufenthalt des offiziell eingeladenen amerikanischen Unterstaatssekretärs für afrikanische Angelegenheiten, David Newsom, in Algerien vom 23. bis 28. März ist der wichtigste Schritt zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Algerien und den USA, seitdem Algerien wegen des Sechs-Tage-Krieges die diplomatischen Beziehungen abbrach.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Washington hat die wirtschaftliche und technische

Zusammenarbeit ebensowenig beendet wie im Falle Londons und Bonns, mit denen Algerien seine diplomatischen Beziehungen wieder aufnahm. Im Verlauf der ersten 10 Monate 1971 hat der algerisch-amerikanische Handel ein Rekordvolumen von rd. 85 Mill. \$ erreicht. Damit wurden die USA zum fünftgrößten Handelspartner Algeriens. Auch wenn die algerische Ausfuhr 1970 gering war, so sind doch die Einfuhren aus den USA weit bedeutender als die aus der UdSSR.

1972 werden die USA Algerien 600 000 t Getreide im Wert von 40 Mill. \$, d. h. 60 % der algerischen Getreideeinfuhr, liefern. Im Laufe der letzten Jahre hat die amerikanische Staatsbank EXIM Algerien Kredite in Höhe von insgesamt 70 Mill. \$ gewährt. Außerdem wurden 8 amerikanisch-algerische Ölgesellschaften gegründet, und rd. 400 amerikanische Techniker arbeiten gegenwärtig in Algerien.

FAR EASTERN ECONOMIC REVIEW

Die Debatte von Hanoi

Hongkong, 25. 3. 1972: Not und Spannungen innerhalb Nordvietnams haben Hanoi eine schmerzhaft gewissenserschütternde Debatte über die zukünftige kommunistische Politik Vietnams aufgezwungen. Die anhaltende Debatte, ob Hanois kommunistische Partei am doktrinären Marxismus-Leninismus festhalten und auf einem puristischen Kommunismus bestehen sollte – oder ob die Partei einen besonderen, den Bedingungen Vietnams angepaßten Kommunismus entwickeln sollte, steht im Hintergrund fast aller militärischen, diplomatischen und wirtschaftspolitischen Diskussionen.

Diese Debatte wird über die Zukunft Indochinas entscheiden und die Rivalitäten zwischen Peking, Washington und Moskau beeinflussen. Höchste Priorität hat für Hanoi ein Programm, das seinem Volk den Wiederaufbau einer Wirtschaft ermöglicht, die zusammenzubrechen droht – trotz der eindrucksvollen, aber improvisierten Bemühungen um den Nachschub für die Front. Wenn die Wirtschaft nicht eine neue Lebenschance erhält, muß Hanoi seine Kriegshandlungen einschränken oder sich mit der Rolle eines Satelliten Chinas oder Rußlands abfinden, die allein seiner zusammenbrechenden Wirtschaft Hilfe leisten könnten.

The Guardian

Nixons wirtschaftliche Schwierigkeiten

Manchester, 27. 3. 1972: Präsident Nixons ungestörter Vormarsch auf eine zweite Amtszeit wird jetzt ernsthaft gefährdet. Zum ersten Male ist im

Wahlkampf sein wunder Punkt, seine Wirtschaftspolitik, zur Sprache gekommen, und zwar in einer Art und Weise, die ihn in ernsthafte Schwierigkeiten bringen könnte. Bezeichnenderweise stammen die bösartigen Behauptungen, daß „das Wirtschaftsprogramm der Regierung nicht fair, unparteiisch und gerecht“ sei und das Ziel habe, „die Lasten den Arbeitnehmern aufzubürden, gleichzeitig aber die Vorteile und finanziellen Gewinne denen zuzuspielen, die sowieso schon zu viel besitzen“, nicht von einem der demokratischen Kandidaten, sondern von den Führern der amerikanischen Gewerkschaften.

Das Lohn- und Preisproblem ist sowohl gesellschafts- als auch wahlpolitisch von großer Bedeutung. Mr. George Meany und andere Gewerkschaftsführer haben sich deshalb von Nixons Payboard zurückgezogen, weil ihrer Ansicht nach die Lohnkontrollen straff durchgeführt werden, die Preiskontrollen aber inadäquat sind... Diese ungleichen Kontrollen bewirkten, daß im vergangenen Jahr die Steigerungsrate der Gesellschaftsgewinne das Dreifache derjenigen der Löhne ausmachte. Vielen Amerikanern, besonders denen auf den unteren Sprossen der sozialen Leiter – und dazu gehört natürlich die Mehrzahl der Schwarzen –, geht es aufgrund der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik schlechter als zuvor.

NEWSWEEK

Kummer mit dem Dollar

New York, 27. 3. 1972 (Paul A. Samuelson): Warum flammt die währungspolitische Unsicherheit wieder auf? Warum liegt der Preis des freien Dollars mit 50 \$ je Unze Feingold nahe seinem Höchstkurs und damit etwa 30 % über dem offiziellen IWF-Richtsatz? Warum liegt der Dollar am unteren Ende der zulässigen Bandbreite? Und, die wichtigste Frage, warum sind die 1971 ins Ausland abgeflossenen Dollarbeträge zu Beginn dieses Jahres nicht wie erwartet in Milliardenbeträgen zurückgekehrt?

Lassen Sie mich nach bestem Wissen diese wichtigen Fragen beantworten und die Chancen für eine weitere Abwertung des Dollars gegenüber dem Gold oder anderen Währungen abwägen. Erstens wird es 99 zu 1 keine Verdopplung des offiziellen Goldpreises geben... Zweitens sind 3 Monate eine zu kurze Zeitspanne für eine Klärung der Frage, ob der Dollar gegenüber Mark, Yen, Franc und Pfund zu wenig oder zu viel abgewertet wurde. Keine Expertenjury hätte im vergangenen Dezember auf einer höheren Abwertungsrate als durchschnittlich 12 % bestehen können. Aber alle Experten wissen, daß Abwertung eine Medizin ist, die 2 oder 3 Jahre benötigt, um auch nur einen Hinweis darauf bieten zu können, ob sie die Krankheit internationaler Defizite kurieren kann.